

Liebe Mitglieder der Fachgruppe „Umweltchemie und Ökotoxikologie“,

kaum zu glauben, dass schon wieder vier Jahre vergangen sind. Einerseits kommt es uns fast wie gestern vor, als der neu gewählte Vorstand im Januar 2019 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkam. Andererseits ist seitdem viel passiert und die Welt ist eine andere. Die nun abgeschlossene Amtsperiode war geprägt von Umbrüchen, auf die der Vorstand reagieren musste und dadurch viel Neues ausprobiert hat. Während uns nur online durchgeführte Jahrestagungen dabei nicht überzeugt haben, haben Vorstandssitzungen per Videokonferenz dazu geführt, dass wir uns deutlich mehr ausgetauscht und zusammengearbeitet haben.

Trotzdem war es schön, dass wir uns nun zu Beginn der neuen Amtsperiode Ende Januar wieder einmal persönlich bei der GDCh in Frankfurt zur konstituierenden Sitzung getroffen haben, auch die neu gewählten Vorsitzenden der JUCÖT waren mit dabei. Der neu gewählte Vorstand besteht nun erfreulicherweise aus sieben Personen, die sich in den nächsten vier Jahren für die Fachgruppe einsetzen werden. Ausgeschieden ist nach zwei Amtszeiten Markus Telscher, der nicht noch einmal wiedergewählt werden konnte. Lieber Markus, vielen Dank für dein Engagement für die Fachgruppe in den letzten acht Jahren!

Für die neue Amtsperiode übernimmt Stefan Hahn wieder den Vorsitz, Jan Schwarzbauer und Stefanie Wieck sind erneut seine Stellvertretungen. Für die kommenden vier Jahre haben sich die Mitglieder des Vorstands einiges vorgenommen:

- **Martin Brüggemann** (Bayer AG): Das Gebiet der Umweltchemie und Ökotoxikologie stellt ein außergewöhnlich interdisziplinäres Themenfeld dar, in dem es nötig ist wissenschaftliches Verständnis und gesellschaftlich akzeptierte Lösungen zusammenzubringen. Daher möchte ich insbesondere den Austausch zwischen Industrie, Wissenschaft, Regulatorik und Öffentlichkeit fördern. Darüber hinaus sind mir insbesondere die Vernetzung der einzelnen Arbeitskreise inner- und außerhalb der Fachgruppe sowie die Nachwuchsförderung wichtige Anliegen.“
- **Stefan Hahn** (Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM): In der vorherigen Amtsperiode konnten wir die Zusammenarbeit mit dem SETAC GLB neu regeln und eine Organisation für unsere Nachwuchsforschenden einrichten. Diese Zusammenarbeit will ich gerade mit unserer gemeinsamen Jahrestagung „Umwelt“ fortsetzen und wenn möglich ausbauen. Daneben soll aber auch dem JUF neues Leben eingehaucht werden. Gerade unseren Nachwuchsforschenden eine Plattform zu bieten, sich zu vernetzen und die Zukunft aktiv mitzugestalten, ist sehr wichtig. Leider ist der Workshop unserer Arbeitskreise über „Beiträge und Perspektiven für den Umwelt- und Gesundheitsschutz“ der Pandemie zum Opfer gefallen. Die Diskussionen zu den „planetary boundaries“ zeigten, dass eine Grundsatz-

diskussion innerhalb unserer Fachgruppe weiterhin sinnvoll ist. Daneben ist der verstärkte Austausch mit anderen Gesellschaften wichtig, innerhalb der GDCh, innerhalb Deutschlands, z.B. mit der Gesellschaft für Toxikologie, sowie innerhalb des deutschsprachigen Raums und Europas. Verschiedene Workshops zu verschiedenen Themen unter Beteiligung dieser befreundeten Fachgesellschaften könnten hier organisiert werden.

- **Patrick Riefer** (ibacon GmbH): Als neues Mitglied des Vorstands ist es mein Bestreben, die hervorragende Arbeit des bisherigen Vorstands im Sinne der Fachgruppe fortzuführen. Wichtig sind mir in der Hinsicht die Aspekte wissenschaftlicher Austausch und Nachwuchsförderung. Einfacher denn je sind wir heute in der Lage, Ergebnisse und Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Arbeiten miteinander zu teilen, sei es in Fachzeitschriften, auf Kongressen oder via soziale Medien. Der Dialog miteinander ist dabei der Schlüssel, um den Herausforderungen in den Themen Umweltchemie und Ökotoxikologie effizient und nachhaltig zu begegnen. Hier sehe ich die Aufgabe als Vorstandsmitglied in der Schaffung, Erhaltung und Erweiterung der Rahmenbedingungen, um genau diesen Dialog zu erhalten und zu erweitern, sowohl intra- als auch interdisziplinär.

Ein weiterer Schlüssel um Antworten auf die Fragen besonders der Zukunft zu erhalten, liegt in der Förderung der Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen. Schon während des Studiums muss das Interesse geweckt werden, sich mit den Themen der Umweltchemie und Ökotoxikologie zu befassen. Die Einrichtung der Interessenvertretung „Junge Umweltchemie & Ökotoxikologie (JUCÖT)“ im Jahr 2021 war hier ein entscheidender Schritt. Darüber hinaus ist es wichtig, die Motivation an der Mitgestaltung aufrecht zu erhalten. Hier spielen Arbeitskreise, Foren und Tagungen eine wichtige Rolle, ebenso die Auszeichnung überdurchschnittlicher Leistungen auf dem Gebiet. Als Vorstandsmitglied möchte ich gerne diese Kultur weiter pflegen und für Werbung in eigener Sache sorgen.

- **Wolfgang Schrader** (Max-Planck-Institut für Kohlenforschung): Die Fachgruppe ist hochgradig interdisziplinär. Hier müssen die verschiedenen Bereiche gut miteinander vernetzt und zusammengebracht werden. Das ist auch eine Aufgabe des Vorstands, der ich mich widmen möchte. Das Thema Umwelt ist ein wichtiger Aspekt, mit dem junge Menschen auch für Natur und Naturwissenschaften begeistert werden können. Hier gibt es Nachholbedarf. Außerdem ist die Beteiligung von jungen Mitgliedern an der FG-Arbeit immer wichtiger. Dafür möchte ich mich einsetzen.
- **Jan Schwarzbauer** (RWTH Aachen): Als mittelfristige Perspektive sehe ich eine Stärkung und ein Ausbau der Zusammenarbeit mit den korrespondierenden Fachgruppen in der Schweiz und Österreichs als wichtige

Zukunftsaufgabe. Erste Ansätze und Austausch gibt es ja bereits. Wichtiger Aspekt auf der UCÖT-Agenda sollte eine bessere Verknüpfung von Umweltchemie und Ökotoxikologie mit fachlich nahestehenden Forschungsbereichen (z.B. Geowissenschaften, Biologie etc.) sein. Dies gilt für Forschung und Lehre, aber auch alle anderen, eher angewandten Aspekte (z.B. Regulatorik, Austausch mit Fachbehörden, ...).

- **Stefanie Wieck** (Umweltbundesamt): Innovationen im Bereich der Chemie sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg in eine nachhaltigere Gesellschaft. Die Diskussionen zu dem Thema haben mit dem European Green Deal noch einmal an Fahrt aufgenommen und werden uns sicherlich auch in den nächsten vier Jahren begleiten. Wichtig dabei ist aus meiner Sicht, dass sichergestellt wird, dass bei allen Vorteilen, die Chemikalien bieten, auch die möglichen negativen Auswirkungen auf die Umwelt im Blick behalten werden. Die Abwägungen zwischen möglichen Zielkonflikten sind komplex und erfordern den Sachverstand unserer Fachgruppe. Diesen Blickwinkel möchte ich weiterhin in die Diskussionen innerhalb der GDCh und darüber hinaus einbringen.
- **Christiane Zarfl** (Eberhard-Karls-Universität Tübingen): Für die kommenden Jahre im GDCh-FG-Vorstand freue ich mich, weiterhin in einem tollen Team die Integration der JUCÖT voranzubringen, was schon bereits durch die engagierte Vertretung im FG-Vorstand unterstützt wird. Spannend finde ich auch die Weiterentwicklung der Veranstaltungen, wie z.B. den Perspektiventag und die jährliche Umwelt-Tagung, die sowohl dem fachlichen Austausch als auch der Karriere-Entwicklung junger Umweltchemiker:innen und Ökotoxikolog:innen dienen.

Wir würden uns darüber freuen, wenn Sie sich an diesen Diskussionen und Aktivitäten beteiligen. Gerne diskutieren wir auch mit Ihnen auf unserer Jahrestagung, der „Umwelt 2023“, vom 11.-13. September 2023 in Muttenz in der Schweiz direkt an der deutschen Grenze. Sobald Beiträge für das wissenschaftliche Programm eingereicht werden können, werden wir Sie darüber informieren.

Ihr Fachgruppen-Vorstand

Martin Brüggemann, Stefan Hahn, Patrick Riefer, Wolfgang Schrader, Jan Schwarzbauer, Stefanie Wieck und Christiane Zarfl



Es fehlen auf dem Bild: Jan Schwarzbauer und Christiane Zarfl